

sein können. Sie sollte zweitens danach fragen, inwieweit der Mittelberaum mit seinen politischen Verhältnissen in der landesfürstlich peripheren brandenburgischen Altmark sowie in den beiden ehemaligen Stiftsterritorien Magdeburg und Halberstadt, die erst sehr spät eine landesherrliche Kirchenverfassung ausbildeten, in der Geschichte der Reformation einen „Sonderweg“ beschritt, der adliger Lokalmacht besonders gute Chancen zur Ausbildung von Ansätzen eigener landeskirchlicher Strukturen bot – eine Frage, die Volkmar zu Beginn stellt, später aber nicht mehr eigens aufgreift. Solche landesherrlich wenig verdichtete Räume gab es auch anderwärts, so vor allem im Süden und Südwesten des Reiches, der adelsgeschichtlich sonst unter ganz anderen Prämissen (Stichwort Reichsritterschaft) betrachtet wird.

„Niederadel und Reformation – eine Fehlanzeige“: Nach der Lektüre dieses höchst aufschlussreiche Quellen souverän erschließenden und dabei scharfsinnig argumentierenden Buches wird man dies jedenfalls nicht mehr behaupten können.

Dresden

Joachim Schneider

HANS-PETER HASSE/JANA KOCOUREK/KATRIN NITZSCHKE (Hg.), *Manu propria* – Mit eigener Hand. 95 Autographe der Reformationszeit, Sax-Verlag, Beucha 2017. – 224 S., 213 farb. Abb., brosch. (ISBN: 978-3-86729-207-8, Preis: 25,00 €).

Das Reformationsjubiläum 2017 war Anlass für eine Vielzahl an Veranstaltungen und Publikationen. Da die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) durch ihre Sammlungsgeschichte als Nachfolgeinstitution der Kurfürstlichen Bibliothek und durch die Hinwendung zum Protestantismus unter Heinrich dem Frommen 1539 über weitreichende Bestände und Autographe der Reformationszeit verfügt, nahm auch sie den Anlass wahr, Stücke aus ihrer Sammlung zu präsentieren. Der vorliegende Katalog ist zum einen ein Ausstellungskatalog und zum anderen die Dokumentation eines Onlineprojektes. Für das Reformationsjubiläum wurden 95 Autographe Woche für Woche auf der Website der SLUB Dresden in Form eines Blogs präsentiert und wissenschaftlich kommentiert. Die Onlinepräsentation findet sich nach wie vor unter <https://reformation.slub-dresden.de>, jedoch in anderer Reihenfolge als im Katalog. Ein großer Teil der online aufbereiteten Objekte wurde anschließend in einer Ausstellung in der Schatzkammer der Bibliothek präsentiert. Mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB e. V. und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens konnte die Publikation dieses Katalogs realisiert und zu einem erschwinglichen Preis angeboten werden.

Auf die obligatorischen Gruß- und Geleitworte folgt eine kurze Einführung (S. 10 f.). In dieser werden die Sammlungsgeschichte der SLUB und das Motto des Katalogs „*manu propria*“ ausgeführt. Die Einführung beschränkt sich auf die wesentlichen Punkte und bietet eher den praktischen Rahmen mit kurzen inhaltlichen Verweisen. Die Herausgeberinnen und der Herausgeber legen dar, dass „die Idee zur Ausstellung darin bestand, den Menschen des 16. Jahrhunderts näher zu kommen, [...] der Blick auch auf Quellen links und rechts der sogenannten Spitzenstücke“ fallen sollte (S. 10). Auch wenn bedingt durch die Sammlung der Katalog viele Spitzenstücke aus den Händen Luthers oder Melancthons enthält, ermöglichte es der Ansatz, handschriftliche Textzeugnisse in den Blick zu nehmen, weniger bekannte Persönlichkeiten einzubeziehen. Dazu gehören unter anderem Margaretha Kuffner, eine junge Frau aus Leipzig (Nr. 48) oder Michael Maius, ein Pedell aus Wittenberg (Nr. 74). Die eigene Zielsetzung ist mit der Mischung aus bekannteren und unbekannteren Stücken durchaus eingelöst worden.

Der Katalogteil (S. 12-202) umfasst 95 Doppelseiten, die jeweils einem Autograf gewidmet sind. Auf einer der beiden Seiten ist der Autograf reproduziert, mit einer prägnanten Überschrift versehen und aus der Bildunterschrift gehen Autor, Titel beziehungsweise Umschreibung und Datierung des Stücks hervor. Die Abbildungen sind durchweg hochwertig und in Farbe und laden zum Schmökern ein. Allerdings sind die Schriftstücke leider ohne Maßstab oder Angabe der Größe im Katalog abgedruckt, sodass man bei einigen Schriftstücken über Größenrelationen nur mutmaßen kann. Auf der jeweils gegenüberliegenden Seite werden die Stücke kommentiert und kontextualisiert. Hierfür wurden verschiedene Expertinnen und Experten aus dem Feld der Reformationsgeschichte und angrenzenden Disziplinen gewonnen. Die Begleittexte sind jeweils durch weitere Abbildungen wie Epitaphe, Titelblätter gedruckter Publikationen, Stadtansichten oder Realien ergänzt, die größtenteils auch aus den Beständen der SLUB stammen. Diese abwechslungsreiche Gestaltung macht die Seiten sehr ansprechend und bildet einen Mehrwert gegenüber der Onlineversion. Jede Kommentarseite verfügt zudem über einen kleinen Kasten, der die Signatur des Autografs, die Edition des Textes und weiterführende Literatur vermerkt. Die beschriebenen Elemente folgen keinem festen Layout, sondern jede Doppelseite ist mit den immer wiederkehrenden Elementen individuell gestaltet, was eine einfache und schnelle Orientierung auf den Seiten erlaubt. Die wechselnde Struktur mit wiederkehrenden Komponenten überzeugt, da diese die Präsentation weniger schematisch wirken lässt und die durchaus unterschiedlichen Bilder und Schriftstücke zueinander ins Verhältnis setzt.

Der Katalog verdeutlicht die Vielfalt der Handschriftlichkeit und der Textzeugnisse der Reformationszeit. An dieser Stelle ginge es zu weit, die einzelnen Stücke zu besprechen. Es soll aber festgehalten werden, dass es den Herausgeberinnen und dem Herausgeber hervorragend gelungen ist, die Vielfalt der Gattungen von der Quittung (Nr. 2) über Brief (Nr. 85), Notenhandschriften (Nr. 77), Druckmanuskripten (Nr. 9) bis hin zu Randbemerkungen in gedruckten Schriften (Nr. 7) aufzuzeigen. Dabei werden die Autografe bekannter und unbekannter Reformatoren, aber auch Menschen aus ihrem Umfeld in den Blick genommen. Trotz des offensichtlichen Überlieferungsungleichgewichts kommen so Personen aus unterschiedlichen Gruppen zur Sprache. Eine hilfreiche Ergänzung für den Kontext der Reformation wären eine etwas längere Einführung und Biogramme zu den Schlüsselfiguren des Katalogs gewesen. Andererseits finden sich diese spätestens seit dem Reformationsjubiläum zur Genüge an anderer Stelle, sodass die Konzentration auf das Essenzielle durchaus als Stärke gewertet werden kann. Erfreulicherweise verfügt der Katalog über ein Personenregister, das bei der Orientierung innerhalb der vielen Schriftstücke hilft. Die parallele Onlinepräsentation eröffnet interessante, ergänzende Möglichkeiten. Hier können die Abbildungen aus dem Band vergrößert sowie im Detail studiert und mehrseitige Texte in Gänze betrachtet beziehungsweise gelesen werden. Das Motto „*manu propria*“ bietet bei den teils uferlos scheinenden Quellen der Reformation ein gutes und nachvollziehbares Auswahlkriterium, das dem Band einen roten Faden gibt.

Heidelberg

Paul Schweitzer-Martin